

30 Innerer Bayerischer Wald

Stand: 2011

| Lage | |
|------------------|---|
| Regierungsbezirk | Niederbayern, Oberpfalz |
| Landkreise | Freyung-Grafenau, Regen, Cham |
| Naturraumeinheit | Hinterer Bayerischer Wald, Regensenke |
| Höhenlage | 500 bis 1450 m (Großer Arber 1456 m ü. NN) |



Abgrenzung

Der *Innere Bayerische Wald* umfasst die spät besiedelten bzw. in Nutzung genommenen Hochlagen des Bayerischen Waldes von der Regensenke bzw. dem *Vorderen Bayerischen Wald* bis zur Bayerischen Landesgrenze nach Tschechien. Nach Norden schließen sich die *Cham-Further Senke* bzw. der *Oberpfälzer Wald* an, im Osten setzt sich das Gebiet im Böhmerwald fort. Nahezu der gesamte Raum ist Teil der Naturparke Bayerischer Wald und Oberer Bayerischer Wald. Die höchsten Lagen im Bereich zwischen Lusen und Großem Falkenstein sind als Nationalpark Bayerischer Wald ausgewiesen und bilden zusammen mit dem auf tschechischer Seite anschließenden Nationalpark Šumava das größte zusammenhängende Waldgebiet Zentraleuropas.



Blick auf den Inneren Bayerischen Wald (Foto: Veronika Stegmann)

Naturräumliche Gegebenheiten

Relief

- Mittelgebirgslandschaft im Kristallinen Grundgebirge aus breiter Aufwölbungszone mit Höhenlagen zwischen 500 (Regensenke) und 1450 m; haubenförmig gerundete Gipfel aus Granit (Großer Arber und Großer Rachel)
- Regensenke als weitläufige, in sich gegliederte Muldenregion
- Herzynisch streichende, aus Glimmerschiefer bzw. Gneis aufgebaute Rücken (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 635)

Geologie/Boden

- Granite und Gneise
- Braunerden, durchgehend kalkfrei, verbreitet Podsolböden, örtlich Moorböden, verbreitet grundwasserbeeinflusste Gleyböden

Klima

- Raues Mittelgebirgsklima, eisiger „Böhmwind“, häufige Spät- und Frühfröste (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 636)
- Im Inneren Bayerischen Wald sind zwischen Tallagen und Hochlagen Jahresdurchschnittstemperaturen von 6,0 bis 3,0 °C zu verzeichnen. Gleichzeitig nehmen die Niederschläge von 900 mm auf 1200 mm, in höchsten Lagen auf 1850 mm (Großer Arber) zu.
- Bemerkenswert ist der große Schneereichtum im Bayerischen Wald. Die Schneedecke hält sich im Inneren Bayerischen Wald bis 150 Tage (BayStMLU 1975).

Gewässer

Das Künische Gebirge (Osserkamm) bildet die europäische Hauptwasserscheide (Gerndt 1976 a: 187). Die Entwässerung erfolgt überwiegend zur Donau (Gerndt 1976 b: 107), in Grenznähe gelegene Gebietsteile werden zur Moldau bzw. Elbe hin entwässert. Größte Gewässer im Gebiet sind der Regen mit seinen Quell- und Nebenflüssen (Weißer Regen, Schwarzer Regen, Kleiner Regen, Teisnach u.a.), sowie der Oberlauf der Ilz mit Quell- und Nebenflüssen (Mitternacher Ohe, Schwarzach, Kleine Ohe, Sägwasser u.a.).

Vegetation

Charakteristisch für mittlere Lagen sind unterschiedliche Tannen-Buchen-Mischwälder, in Lagen oberhalb 1150 m natürliche Fichtenwälder, (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 635), in höher gelegenen, frostgefährdeten Muldenlagen kommen sogenannte „Aufichtenwälder“ vor.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen der mittleren Lagen sind geprägt von hohen Grünlandanteilen. In tieferen Lagen der Regensenke und im Lamer Winkel findet auch Ackerbau statt.

Geschichtliche Entwicklung

Das Gebiet des *Inneren Bayerischen Waldes* wurde erst spät besiedelt. In tieferen Lagen (Regensenke) sind erste Siedlungsvorstöße ab dem 11. Jahrhundert zu verzeichnen (1011 Kloster Rinchnach). Eine umfassende, planmäßige Erschließung fand erst ab dem 13. Jahrhundert statt.

Aufgrund der Ungünstigkeit und der schlechten Zugänglichkeit wurden die Hochlagen des *Inneren Bayerischen Waldes* erst in der frühen Neuzeit besiedelt bzw. in Nutzung genommen. Große Teile blieben bis heute

weitestgehend unbesiedelt. Die Rodung und Besiedelung erfolgte zunächst entlang bereits bestehender Verbindungswege (Steige).

In den Hochlagen wurden Glashütten angesiedelt, die nach Verbrauch der Holzressourcen regelmäßig ihren Standort verlagerten. Weitere wirtschaftliche Nutzungen waren Bergbau, Landwirtschaft und Handel entlang der Säumerpfade.

Der Wald wurde geprägt durch Weidenutzung (auch Anlegen von Schachten und Raumreuten).

Ab dem 18. Jahrhundert wurde die Holzentnahme durch die Anlage von Triftsystemen intensiviert. Mit dem Ausbau des Schienennetzes übernahm die Bahn den Holztransport. Ergänzend wurde ein Netz schmalspuriger Waldbahnen angelegt. Mit Einführung der modernen Forstwirtschaft erfolgte eine zunehmende Erschließung durch Forststraßen (Reinke et al 2011: A19).

Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Weite Teile des *Inneren Bayerischen Waldes* stellen sich als geschlossene Waldlandschaft dar. Besonders hervorzuheben ist hier der Nationalpark Bayerischer Wald mit seinem ausgeprägten Wildnischarakter. Er wurde 1970 vom Freistaat Bayern gegründet und 1997 um das Gebiet zwischen Großem Rachel und Großem Falkenstein auf rund 243 km² erweitert.

Typische natürliche Landschaftselemente des *Inneren Bayerischen Waldes* sind Eiszeitrelikte wie Kare, Karseen, Karrückwände und Moränen, Toteiskessel, Blockmeere, Blockstreuung, diluvialer Wanderschutt, Fließerden und „Grüben“ (MEYNEN-SCHMITHÜSEN 1959/6, 636). Weitere charakteristische Landschaftselemente sind **Quellen, Bachläufe und Moore** wie **Aufichtenwälder** und **Hochmoore**, z.B. schwimmende **Filze** im kleinen Arbersee (Gerndt 1976 a: 184), **Waldseen, Latschenfelder** am Großen Arber (ebd.: 188) sowie zahlreiche Flusstäler und Klammern bis zur Regensenke bzw. zum Pfahl hin, wie z. B. das Tal des Schwarzen Regen (ebd.: 196).

Die Nutzung der Kulturlandschaft ist stark geprägt durch den **Wald** und seinen **Holzreichtum**. Dabei dienen große Teile des der bis heute weitgehend unbesiedelten Grenzwaldes insbesondere der **Glasherstellung**. Verbreitet waren historisch **Wanderglashütten**, die Nutzungsrechte am Wald erworben hatten und nach Verbrauch der Holzressourcen ihren Standort verlagerten. Dadurch entstanden Rodunginseln und kleine, später oft wüst gefallene Siedlungen der Glasarbeiter (Reinke et al 2011: A60).

Der Wald diente außer zur Holzproduktion auch zur **Waldweide**. Im Wald wurden auch Weideflächen (Schachten) und Raumreuten (isolierte Rodunginseln) angelegt. Die intensive Waldnutzung führte dabei zu einer weitgehenden Verarmung der ohnehin ungünstigen Böden. Die charakteristische Nutzung führte - wie auch im Vorderen Bayerischen Wald - teilweise zur Ausprägung von Birkenbergen (Gerndt 1976 a: 184). Ab dem 18. Jahrhundert wurde die Holzentnahme durch die Anlage von **Triftsystemen**, später durch den Ausbau von Schienennetzen, intensiviert (Reinke et al 2011: A60). Einer langen Phase der übermäßigen Holznutzung folgten umfangreiche **Wiederaufforstungen** (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 637).

Weitere wirtschaftliche Nutzung in den Hochlagen des *Inneren Bayerischen Waldes* waren **Bergbau** und **Gesteinsabbau**. Hervorzuheben ist hier neben der Gewinnung von Granit der Abbau von Quarzgestein, insbesondere am **Pfahl**.

Bedeutung hatte auch der Handel ins benachbarte Böhmen, insbesondere der **Salzhandel**. Die landwirtschaftliche Nutzung beschränkt sich auf die tiefer gelegenen Hanglagen, wo Grünlandwirtschaft vorherrscht und basenarmes Extensivgrünland, wie z. B. Borstgrasrasen, weit verbreitet ist (Gerndt 1976 a: 184). Auch die Flusstäler und Niederungen im Lamer Winkel, Zwieseler Winkel und der Regensenke sind grünlandreich, wobei in tiefen Lagen auch Ackernutzung auf allerdings überwiegend ungünstigen Böden hinzutritt.

In den Waldgebieten war das Sammeln von Pilzen und Beeren ein verbreiteter Nebenerwerb (Gerndt 1976 a: 185). In der jüngeren Vergangenheit tritt der Erholungswert des Waldes immer mehr in den Vordergrund (Gerndt 1976 a: 194)



Kleiner Arbersee (Foto: © www.Luftbild-Bertram.de)

Heute hat der gesamte Raum eine - auch wirtschaftlich - hohe Bedeutung für Erholung und Fremdenverkehr, wobei das Gebiet des Nationalparks aufgrund seines Wildnischarakters eine hohe Anziehungskraft ausübt. Das gesamte Gebiet ist Teil der Naturparke Bayerischer Wald sowie Oberer Bayerischer Wald und wird für naturbezogene Erholungsformen beworben. Das gut erschlossene Arbergebiet und die zahlreichen schneesicheren Skilanglaufloipen sind auch für den **Wintertourismus** attraktiv.

Der Nimbus der ursprünglichen, abgeschiedenen Landschaft hat dem *Inneren Bayerischen Wald* außer der (heute positiv empfundenen) Assoziation mit dem Begriff „Wildnis“ auch die wenig schmeichelhafte Bezeichnung „Hinterer Bayerischer Wald“ beschert. In neueren amtlichen Kartenwerken ist dies durch „Innerer Bayerischer Wald“ ersetzt worden (Liedtke 2002: 40f).

Eine bekannte Person des Inneren Bayerischen Waldes ist der Räuber Heigl auf dem Kaitersberg (Gerndt 1976 a: 187)

Typische Kulturlandschaftselemente des *Inneren Bayerischen Waldes* sind:

- Waldhufendörfer und Waldhufenfluren
- Glashütten und Glashüttenfluren (Rodungen um Glashütten)
- Rodunginseln (Schachten zur Viehweide, Raumreuten)
- Meiler
- Triftanlagen (Triftkanäle, Klausen zur Wasserspeicherung)
- Seifenhügelfelder (Abraum beim Goldwaschen) / Goldgrubenfelder
- Saumpfäde (Steige / Säumerpfade)
- Totenbretter

(Reinke et al 2011: A60)

Untereinheiten

Lamer Winkel

Talraum des Weißen Regen und der angrenzenden Waldberge zwischen Großem Arber, Kaitersberg und Künischem Gebirge rund um die Ortschaft Lam mit charakteristischer Kulturlandschaftsprägung in Folge der Nutzungsgenese. Bekannt sind die im Bereich des Künischen Gebirges angesiedelten „Künischen Freibauern“, deren Gebiet die acht Gerichte St. Katharina, Hammern, Eisenstraß, Seewiesen, Haidl, Kochet, Stadln und Stachau umfasste (heute überwiegend auf tschechischer Seite). Die Künischen Freibauern waren dem König oder Kaiser direkt untertan, rodeten dessen Wald und verteidigten im Fall einer Auseinandersetzung zwischen den Grafen von Bogen und den Premislyden den Landstreifen im Bereich der acht Gerichte (NATURPARK BAYERISCHER WALD 2011). Typisch sind hier "Glockentürme" auf den Bauernhäusern als Zeichen der gewährten Privilegien (ebd.)

Zwieseler Winkel

Der *Zwieseler Winkel* mit Bodenmais wurde hauptsächlich im Spätmittelalter besiedelt. Die Orte Zwiesel, Lindberg, Lindbergmühle etc. entstanden entlang früherer Handelswege nach Böhmen. **Glashütten** und der **Silber- und Erzbergbau** (bei Bodenmais) spielten in diesem Raum eine wichtige Rolle und ermöglichten eine Besiedlung trotz landwirtschaftlicher Ungunstlage. Die ersten Glashütten in der Gegend um den Arber wurden im 15. Jahrhundert das erste Mal urkundlich erwähnt. Vermutlich entstanden sie jedoch bereits im 14. Jahrhundert im Zuge der vom Kloster Niederaltaich ausgehenden Besiedelung. Ihre Hochzeit erlebten sie im 17. und 18. Jh. Später wurden zwar bis zur Mitte des 19. Jahrhundert noch Glashütten gegründet, jedoch erfuhr der Wirtschaftszweig ab dem 19. Jahrhundert einen starken Rückgang. Bis heute ist Zwiesel für die Glasindustrie, Glasmanufakturen und die Glasfachschule bekannt.

Außerdem wurde der Raum durch das Holztriften auf dem Großen und dem Kleinen Regen geprägt.

Für diesen Raum typische Kulturlandschaftselemente

- Reihen- und Angerdörfer mit Breitstreifenfluren
- Glashütten und Glashüttenfluren
- Triftanlagen (Triftkanäle, Klausen)
- Saumpfad (Steig / Säumerpfad)
- Relikte historischen Bergbaus

(Reinke et al 2011: A61)

Regensenke

Aufgrund von Ortsnamen wird davon ausgegangen, dass in der Regensenke bereits vor dem 10. Jahrhundert ausgehend vom Kloster Metten Rodungen und erste Besiedelungen stattfanden. Belegt ist eine spätere zweite Besiedelungswelle dieses Kulturlandschaftsraumes im Hochmittelalter durch die Grafen von Bogen und im Altlandkreis Regen durch das Kloster Niederaltaich bzw. die Propstei Rinchnach.

Neben der überwiegend landwirtschaftlichen Nutzung im Raum, spielten in geringem Maße auch holzverarbeitende Betriebe und der Abbau von Quarz und Granit eine Rolle. Der Holztransport fand zunächst in Form von Flößerei später durch Trift auf dem Regen statt. Triftanlagen und Wasserkraftnutzung führten zu einer teilweise starken Verbauung der Flüsse und Bäche.

Durch die Regensenke verliefen früher Handelswege nach Böhmen und in die Oberpfalz. Auch heute stellen diese ursprünglichen Achsen wichtige Verkehrsverbindungen dar. Aufgrund dessen und der etwas günstigeren Standortverhältnisse als im übrigen Landkreis Regen, entwickelte sich eine dichtere Besiedelung.

Im Bereich der Regenschenke sind Birkenberge als Folge der Feld-Wald-Wirtschaft und Wässerwiesen als Relikte früherer Bewirtschaftungsformen in geringem Umfang erhalten.



Dorfkapelle bei Weißenstein mit Blick über die Regenschenke (Foto: P. Blum)

Der Pfahl, ein Quarzgang, durchzieht die Regenschenke in ihrer ganzen Länge. Das weiße Quarzgestein des Pfahls erhebt sich stellenweise über 100 m und bildet aufgrund seiner hellen Färbung einen scharfen Kontrast zu seiner Umgebung. Besonders gut ist er an der Burgruine Weißenstein und bei Viechtach zu sehen (ABSP Freyung-Grafenau 1999). Der Quarz wurde lange Zeit als Baumaterial und insbesondere als Rohstoff der Glasherstellung abgebaut.

Für die Regenschenke typische Kulturlandschaftselemente sind

- Haufendörfer und Weiler mit umgebender Gewannflur
- im später besiedelten Bereich vermehrt Reihen- und Angerdörfer mit Breitstreifenfluren
- wasserbetriebene Mühlen
- Saumpfad (Steig / Säumerpfad)
- Triftanlagen (Triftkanäle, Klausen)
- Relikte historischen Bergbaus
- Wässerwiesen und Birkenberge

(Reinke et al 2011: A61)

Nationalpark Bayerischer Wald

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde 1970 eingerichtet und soll sich, der Nationalparkidee entsprechend, als montane Waldlandschaft im Wesentlichen ohne Nutzungseinflüsse entwickeln (Wildnis). Die nicht zuletzt vom Nationalpark selbst verursachten potenziellen Belastungen durch Besucher werden durch Lenkungsmaßnahmen im Nationalpark und in dessen Vorfeld gemildert. Konfliktpotenzial besteht auch mit der ansässigen Forstwirtschaft, die

zum Schutz der Bestände außerhalb des Nationalparks unter anderem Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung auch im Nationalpark einfordert. Ein weiteres Konfliktfeld stellen historische Kulturlandschaftselemente in den Kernbereichen des Nationalparks dar. Auch wenn im Gebiet des Nationalparks keine dauerhafte Besiedlung entstanden ist, sind doch vielfältige Relikte historischer Nutzungen anzutreffen, z. B. im Zusammenhang mit Triftanlagen und historischem Bergbau. Der Erhalt solcher Elemente würde allerdings Maßnahmen erfordern, die dem Wildnisgedanken widersprechen könnten.

Biodiversität

Der *Innere Bayerische Wald* stellt zusammen mit angrenzendem Böhmerwald das größte zusammenhängende Waldgebiet Mitteleuropas dar. Zentraler Bereich dieses Waldgebietes ist der Nationalpark Bayerischer Wald (IUCN), dem sich auf tschechischer Seite der Nationalpark Šumava anschließt. Der Nationalpark hat außerdem den Status „Nationale Naturlandschaft“ (EUROPARC Deutschland).

Die Naturnähe der Region drückt sich auch dadurch aus, dass hier mehrere großflächig unzerschnittene Räume über 100 km² (BayLfU) erhalten sind.

Wichtige Lebensraumtypen sind z. B.

- Verschiedene naturnahe Bergmischwälder (Hainsimsen-Buchenwald, Waldmeister-Buchenwald), Hochlagen- Fichtenwälder und Aufichtenwälder
- Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation, Blockmeere
- Quellen und Gebirgsbäche
- Auwälder
- Hochmoore, Talvermoorungen
- Verschiedene Extensivgrünländer (montane Borstgrasrasen, Pfeifengraswiesen) und feuchte Hochstaudenfluren

Der *Innere Bayerische Wald* ist Lebensraum für zahlreiche seltene und gefährdete Arten, insbesondere solche mit großflächigen Lebensraumsansprüchen, z. B. Luchs. Hervorzuhebende Arten sind daneben auch Flussperlmuschel, Fischotter.

Neben dem Nationalpark Bayerischer Wald sind viele Schutzgebiete und Natura 2000- Gebiete zum Schutz von Natur und Landschaft und der biologischen Vielfalt eingerichtet, z. B.

- Kleiner und Großer Osser, Zwercheck und Schwarzeck
- Hoher Bogen
- Großer und Kleiner Arber mit Schwarzeck
- Oberlauf des Weißen Regens bis Kötzing mit Kaitersbachaue Oberlauf des Regens und Nebenbäche
- Ilz-Talsystem (Oberlauf)
- Mitternacher Ohe
- Pfahl